

Geschäftes zu bemerken war. Auch kleine, während der Inflationszeit entstandene Geschäfte warfen große Mengen ihres Warenlagers auf den Markt, sodaß von einer Stabilität der Preise selbst für gute Bücher nicht gesprochen werden konnte. Die ausländischen Bibliotheken benutzten zum Schaden des deutschen Antiquariatshandels den Tiefstand des französischen Franken; sie haben den Löwenanteil ihres Etats zum Ankauf ihrer Bücher in Frankreich verwendet. Es wird erst wieder eine gewisse Ruhe in den soliden Antiquariatshandel kommen, wenn die internationale Währung stabil geworden ist.

Die Stabilisierung der Mark brachte auch in der Lehrmittelbranche aus den bekannten Gründen zunächst unverhältnismäßig hohe Preise und damit ein fast schlagartiges Aufhören des Auslandgeschäfts. Erst allmählich belebte es sich wieder, nachdem ein immerhin fühlbarer Preisabbau erfolgt und eine gewisse Stetigkeit in der Preisbildung eingetreten war. Es mehrten sich die Preisfragen, und es zeigte sich, daß das Bedürfnis nach deutscher Qualitätsware und nach deutschen Sonderartikeln doch noch in erfreulichem Maße fortbesteht. Etwas geschäftshemmend wirkt immer noch — zumal nach den mittelvalutigen Staaten — der hohe Stand unserer Mark.

Das Inlandgeschäft zeigte von März an eine erfreuliche Belebung. Zum Teil schienen die festen Preise einen gewissen Kaufreiz zu bilden; wichtiger aber war wohl für die staatlichen Schulen die Notwendigkeit, die restlichen Etatsposten noch vor Einbringung des neuen Etats zu verwenden. Die im April begonnene Etatserneuerung hat dann im weiteren Verlauf des Jahres einen gleichmäßigen, mittleren Geschäftsgang zur Folge gehabt, der jedoch den der Friedensjahre noch nicht erreicht. Bei den geringen Mitteln, die dem Staat und also den Schulen zur Verfügung stehen, wird das Inlandgeschäft auch wahrscheinlich den Vorkriegsstand nicht so bald wieder einnehmen können. Bis zu einem gewissen Grade bleibt daher die Lehrmittelindustrie auf den Export angewiesen. Sie wird sich darauf durch bessere Anpassung an die Auslandsbedürfnisse noch mehr einstellen müssen. Ihre Konkurrenzfähigkeit wird freilich in erster Linie davon abhängen, ob wir endlich eine Steuerregelung bekommen, welche die übermäßig hohen Lasten auf ein erträgliches Maß reduziert.

Das Jahr 1924 stand beim Leipziger Kommissionsbuchhandel im Zeichen des Wiederaufbaus des »Verkehrs über Leipzig«; den Auftakt bildete die Verständigung zwischen VAG und Kommissionsgeschäft am 6. Dezember 1923, die sich in der Folge als sehr segensreich für alle Beteiligten erwiesen hat: Der Verlag war in der Lage, wieder der Vorteile teilhaftig zu werden, die die VAG-Abrechnung für ihn bringt, und auf der anderen Seite hat das Sortiment besonders in der kritischen Zeit Anfang und Mitte des Jahres durch Kreditgewährung seitens der Kommissionäre auf kürzere oder längere Zeit für die VAG-Zahlung nicht unbeträchtlichen Nutzen gehabt, da Kredite bei den Banken ja kaum zu erhalten waren. Der Warenverkehr über Leipzig, der infolge der Inflationszeit fast vollständig zum Stoden gekommen war, hat sich allmählich wieder gehoben. Wenn zwar im Anfang des Jahres noch 6500 Firmen in Leipzig vertreten waren, so stand diese Vertretung in vielen Fällen doch lediglich auf dem Papier; Zahlungen und Waren gingen in großem Ausmaße um Leipzig herum. Am 31. Dezember war die Zahl der über Leipzig verkehrenden Firmen auf rund 8700 gestiegen, und man kann wohl sagen, daß diese Firmen tatsächlich wieder über Leipzig beziehen und die Buchhändlerzentrale wirklich als Umschlagsplatz benutzen. Unterstützt wurde diese Rückkehr nach Leipzig durch die Verbilligung der Frachtsätze und eine Erhöhung der Portosätze, Faktoren, die den Vorteil der Sammelsendungen wieder stark in Erscheinung treten ließen und auch dazu führten, daß der Versand und Bezug von Zeitschriften über Leipzig, der durch das schnelle und einfache Inkasso für den Verlag besonders vorteilhaft ist, wieder vorzugsweise benutzt wird. Dadurch hoben sich die Gewichtsätze beim Umschlag in Leipzig, die im Dezember 1924 etwa auf das Siebenfache desjenigen im Dezember 1923 gestiegen sind.

Daß der Verlag, der während der Inflationszeit seine Leipziger Auslieferung stark gekürzt oder ganz aufgehoben hatte, ist größtenteils damit wieder nach Leipzig zurückgekehrt, und auch eine Anzahl neuer Verleger hat Auslieferungslager nach Leipzig gelegt, um die Leistungsfähigkeit des Leipziger Buchgewerbes für sich in Anspruch zu nehmen und die Frachtkosten von dem Herstellungsplatze bis zum Verlagsorte zu sparen.

Besonderen Vorteil brachte für das Sortiment die Beschleunigung des Bezugs über Leipzig durch die Wiedereinrichtung des »Empfohlenen-Verkehrs«, den die Kommissionäre trotz der damit für sie verbundenen Kosten wieder aufleben ließen.

Nachdem der Leipziger Kommissionsbuchhandel durch die Inflation in ähnlicher Weise wie die Banken große Verluste erlitten hatte und durch die Einstellung des Verkehrs fast vollständig vernichtet war, hat das Jahr 1924 die Rettung und den Wiederaufbau gebracht. Der Verkehr über Leipzig hat etwa 30% des Umschlages der Vorkriegszeit erreicht, während der Abbau an Personal und Geschäftsspeisen nicht in entsprechendem Maße erfolgt ist. Das Jahr 1924 hat gezeigt, daß das Leipziger Kommissionsgeschäft im Verkehr des Gesamtbuchhandels ein Faktor ist, dessen Verlag wie Sortiment nicht gut entraten können. Große Schwierigkeit bereitet noch die Kreditfrage; da Bankkredite nur sehr schwer zu haben und noch verhältnismäßig teuer sind, so war das Kommissionsgeschäft wohl in vielen Fällen nicht in der Lage, den Kreditbedürfnissen im früheren Umfang nachzukommen. Jedenfalls geht das Bestreben der Kommissionäre auch nach dieser Richtung dahin, im Rahmen der vorhandenen Betriebsmittel den Geschäftsfreunden nach Möglichkeit entgegenzukommen und damit den Abrechnungsverkehr zwischen Verlag und Sortiment weiter zu erleichtern und zu beschleunigen.

Leider konnte der Gedanke, das Barfortiment durch Überführung in ein genossenschaftliches Unternehmen des Verlages zu einem großen »Deutschen Buchhaus« auszubauen, nicht durchgeführt werden, weil beim Verlag nicht das genügende Interesse für eine solche Gründung vorhanden war. Das Barfortiment mußte somit versuchen, in bescheidenerem Rahmen den Wiederaufbau aus eigenen Mitteln in die Hand zu nehmen. Es wurde daher ein durchgreifender Abbau der Zahl der Lagerartikel vorgenommen, um auf einer kleineren Grundlage die alte Leistungsfähigkeit wiederzugewinnen. Der im Frühjahr erschienene Literaturkatalog wurde als erster Katalog, der die neuen Goldmarkpreise brachte, zu einem wichtigen Handwerkszeug des Buchhandels und fand allgemeinen Beifall.

Der Großbuchhandel hat sich 1924 aufsteigend entwickelt, insbesondere war die Nachfrage und der Umsatz in führenden Monatsheften und Zeitschriften angenehm bemerkbar, der Umsatz in Romanen leidlich, Schulbücher fast ohne Interesse, da bei diesem Artikel meistens Geld zugesetzt wird. Nach Kalendern war die Nachfrage in diesem Jahr schwächer. Der Volksroman findet trotz der relativ hohen Preise mehr Aufnahme als in der Vorkriegszeit. Bilderbücher verzeichnen besseren Absatz als Jugendschriften. Die Hauptzugartikel in der Kolportage bilden heute die Modezeitungen und die Versicherungsblätter.

Zeitschriftenvertrieb und Buchhandel.

Von Friedrich Wagner.

Es darf wohl als allgemein feststehend betrachtet werden, daß der Vertrieb illustrierter und literarischer Zeitschriften, von Fachblättern ganz abgesehen, in der Hauptsache den Händen des regulären Buchhandels entglitten ist. Besonders gilt dies für die Buchhandlungen in größeren Städten, während in kleineren Orten der Buchhändler diesen Zweig noch nicht ganz hat eingehen lassen, weil dort das Zeitschriftengeschäft mit den anderen Nebenzweigen des Buchhandels verbunden ist. Trotzdem hat sich auch hier schon die Konkurrenz des Zeitschriftenhändlers, wenn auch nur in der Form des Hausierhandels, geltend gemacht. Ursachen dieser Erscheinung sind bekannt: Die viele Arbeit, die mit dem Bezug und der Verteilung der Zeitschriften zusammenhängt, hat vielen Buchhändlern bei der Billigkeit des Objekts diese als nicht mehr lohnend erscheinen lassen. Die Versuche, kurz vor und während der Kriegszeit den Bezug durch gemeinsame Bestellung und Verteilung zu verbilligen, mußten in fast allen Fällen aufgegeben werden, auch dort, wo sie nicht den wirtschaftlichen Erscheinungen der